

Einlassungen des Topzeitzeugen. Vielmehr übernehmen zahlreiche Autoren, darunter Joachim Fest, eher kritikarm viele Behauptungen Speers.

In der frühen Bundesrepublik fungierte er für Millionen ehemalige Mitläufer als willkommener Entlastungszeuge und Identifikationsfigur – nach der Devise: Wenn selbst Speer vom Holocaust nichts wusste, wie konnten Normalbürger dann davon etwas erfahren haben? Geschickt nutzte und förderte Speer verbreitete Tendenzen, Schuld und Verantwortung zu verdrängen und zu verleugnen. Durch seine Auftritte erlangte er in der frühen Bundesrepublik beachtliches Ansehen. Obwohl die Erforschung der NS-Diktatur frühzeitig begann: Erst später, als bundesdeutsche Zeithistoriker und Politikwissenschaftler das Dritte Reich und die singulären NS-Massenverbrechen intensiver untersuchten, wuchsen Zweifel auch an Speers Selbstdarstellungsmustern – dazu leistete Matthias Schmidts Buch *Speers wahre Rolle im Dritten Reich* einen wichtigen Beitrag. Immer mehr verdichten sich Indizien und Belege für Speers Mitwirkung am Ausbau des Konzentrationslagers Auschwitz, an der mörderischen Ausbeutung von Zwangsarbeitern und an der Vertreibung von Berliner Juden. Einen Höhepunkt erreichte die Debatte über Speer, als ein Brief des Vielschreibers aus dem Jahr 1971 an Hélène Jeanty Raven, Witwe eines belgischen Widerständlers, auftauchte. Darin bekannte Speer: „Es besteht kein Zweifel. Ich war zugegen, als Himmler am 6. Oktober 1943 [in Posen] ankündigte, dass alle Juden umgebracht werden würden.“

Am Beispiel Speers liefert Trommers Buch zum einen interessante Einsichten in Geschichte und politische Kultur der Bundesrepublik im Wandel der Zeit; zum anderen schafft es eine gute Grundlage für fortgesetzte Forschungen über Speers reale Rolle im Dritten Reich.

Harald Bergsdorf

Hans Vorländer/Maik Herold/Steven Schäller, PEGIDA – Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung, Wiesbaden 2016 (*Springer VS*), 165 S.

Werner J. Patzelt/Joachim Klose, PEGIDA – Warnsignale aus Dresden, Dresden 2016 (*Thelem*), 669 S.

Hans Vorländer, Maik Herold und Steven Schäller bieten mit ihrem kompakten Werk *PEGIDA – Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung* eine solide Einführung in das Thema PEGIDA. Überblicksartig befassen sich die Autoren zunächst mit Geschichte und Entwicklung der Bewegung, es folgen Reaktionen. Einen Schwerpunkt legen sie auf die empirischen Ergebnisse der Dresdner (Hans Vorländer und Werner Patzelt), Berliner (Dieter Rucht) und Göttinger (Franz Walter) Studien. Beschreibungen der Gruppierung als islamfeindlich, extremistisch etc. werden in aller Kürze – passend zum Gesamtumfang des Werkes – mit den Befragungsdaten verglichen und visualisiert. Die oft sehr ausgedehnten Fußnoten enthalten viele Details, erscheinen für einen Überblicksband aber etwas zu umfangreich. Das Buch enthält außerdem einige Fotos, die teils von den selbst in Dres-

den lebenden Autoren angefertigt wurden. Insgesamt ist dies eine gelungene (wissenschaftliche) Einstiegslektüre zum Thema.

Ausführlicher und sehr viel detailreicher widmen sich Patzelt und Joachim Klose den „Patriotischen Europäern“. Kapitel 2 setzt sich ausführlich mit der Programmatik PEGIDAS auseinander und kommentiert Inhalt wie Reaktionen der PEGIDA-Positionspapiere und -Verlautbarungen. Neben den üblichen Themen zu Entstehung und Zulauf (Kapitel 1) wird verstärkt auf den Umgang mit PEGIDA eingegangen. Es finden sich längere Zitate aus Medienbeiträgen zum Thema, die sehr detailliert interpretiert und erklärt, ebenso bewertet werden. Das Buch ist auch eine umfangreiche (retrospektive) Kritik an der Auseinandersetzung mit PEGIDA. Dabei scheint es von Zeit zu Zeit so, als habe es von vornherein „den“ richtigen Umgang mit PEGIDA gegeben. In Kapitel 4 widmet sich Patzelt der Empirie. Dabei werden neben den bereits erwähnten Befragungsdaten vielfältige Textquellen herangezogen und ausgewertet. Nochmals ausgebaut wird diese Herangehensweise im mit „Pegidianer im O-Ton“ betitelten sechsten Kapitel. Analysiert wird nicht etwa die Facebook-Seite PEGIDAS, sondern ein Schlagabtausch zwischen Gegnern und Befürwortern auf einer Fanseite des Autors. Die ausführlichen Zitate geben einen sehr guten und unverfälschten Einblick in die Gedankenwelt und Argumentationsstruktur von Befürwortern und Gegnern. Erwähnenswert ist weiterhin Kapitel 5 von Clemens Pleul und Stefan Scharf, das Straßen-PEGIDA mit Facebook-PEGIDA vergleicht und die Bewegung als Netzphänomen analysiert. Hierbei treten innovative Ansätze zur Analyse von Facebook-Seiten hervor. So werden anhand der Profilangaben die geografische Verteilung der Pegidianer visualisiert, aber auch Netzwerkstrukturen zwischen PEGIDA und anderen Seiten bzw. Akteuren sichtbar gemacht. Ebenso werden externe Daten (von Google Trends und Pegida-mag-dich) eingebunden und ausgewertet. Obgleich diese Analysen – ebenso wie die Befragungen – kein repräsentatives Abbild liefern können, lassen sie PEGIDA greifbarer und heterogener werden. Der Anhang dokumentiert die Veröffentlichungen PEGIDAS ausführlich. Weiterhin finden sich das Material der Befragung und die Einordnung zentraler Begriffe. Die Tiefe und Intensität, mit denen sich die Autoren mit dem Phänomen PEGIDA befassen, finden sich in keiner anderen Publikation. Vor allem erfährt PEGIDA eine Deutung in einem großen Gesamtkontext, der im Deutschen Kaiserreich seinen Anfang nimmt und über die Geschichte der sächsischen NPD bis zum Bau der Dresdner Feldschlösschen-Brücke reicht. Teils mischen sich in die kritischen Töne zum Umgang mit PEGIDA aber auch subjektiv-normative Ansichten.

Nico Dietrich

Adam Zamoyski, *Phantome des Terrors. Die Angst vor der Revolution und die Unterdrückung der Freiheit 1789-1848*, München 2016 (*C.H.Beck*), 618 S.

Es ging ein Gespenst um im nachrevolutionären Europa des 19. Jahrhunderts, das Gespenst der Revolution. Das ist das Thema von Adam Zamoyski, der sich – an-